

Ein System zur Visualisierung des NWI

Die Überlegungen im Hintergrund, die Berechnungen und die Ergebnisse des NWI sind komplex. Für einen schnellen Einstieg und eine gute Übersicht liegt nun erstmals ein grafisches Tool vor. Es bietet folgende Möglichkeiten auf 4 Informationsebenen:



1. Die Übersichtsgrafik reicht von der zusammenfassenden Aussage des NWI in der Mitte bis zu seinen einzelnen Komponenten - welche als „Satelliten“ dargestellt sind. Hierzu gehören beispielsweise ehrenamtliche Arbeit oder Kosten der Luftbelastung.
2. Durch Anklicken erscheint jeweils eine Definition und die zeitliche Entwicklung einer Komponente, die im NWI enthalten ist.
3. Auf der dritten Informationsebene erhält man eine kurze Beschreibung dieser Komponente sowie die Interpretation der Entwicklung.
4. Die vierte Ebene bietet interessierten Lesern wie auch Experten Hinweise zur Methodik und Berechnungsweise, um die Transparenz des Informationssystems zu wahren.

Kontakt:

Roland Zieschank
Forschungszentrum für Umweltpolitik (FFU) an der FU Berlin
Inhnestraße 22, 14195 Berlin
E-Mail: zieschan@zedat.fu-berlin.de

Prof. Dr. Hans Diefenbacher

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)
- Institut für interdisziplinäre Forschung -
Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg
E-Mail: hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de

Grafik und Realisierung:

das Stilbüro (www.dasstilbuero.de) / nouhuys consult GmbH

BerlinDruck: Umweltbundesamt 2015

© FFU, FEST, UBA

Links:

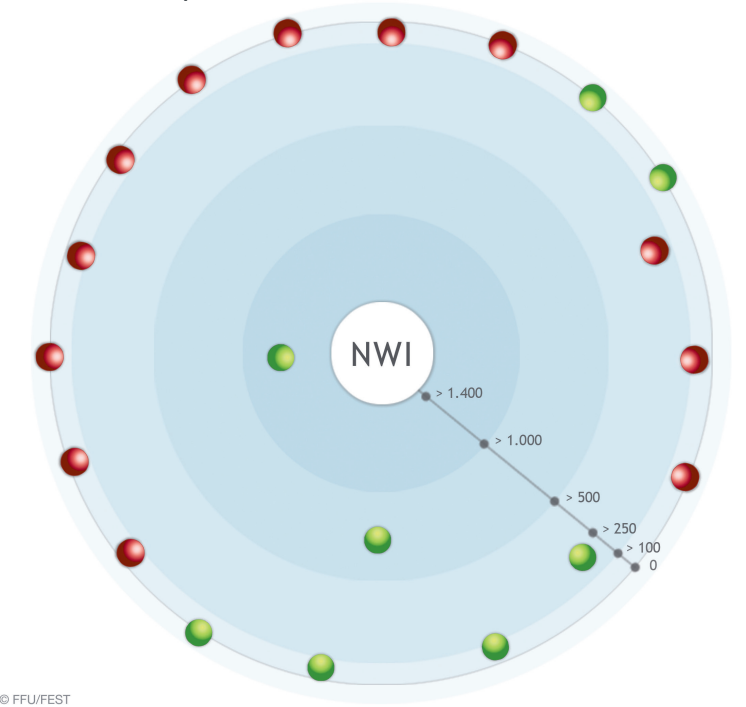
1. www.nationaler-wohlfahrtsindex.de
2. <http://fest-heidelberg.de/index.php/arbeitsbereiche-und-querschnittsprojekte/frieden-und-nachhaltige-entwicklung/nwirwi>
3. http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/ffu/forschung-alt/projekte/abgeschlossene/07_wohlfahrtsindex/index.html



Ein gemeinsames Projekt des Forschungszentrums für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin (Roland Zieschank) und dem Institut für interdisziplinäre Forschung (FEST) Heidelberg (Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Dorothee Rodenhäuser, Benjamin Held), gefördert vom Umweltbundesamt und dem BMUB

Der Nationale Wohlfahrtsindex - Ein Index jenseits des Bruttoinlandsprodukts (BIP)

Empirische Ergebnisse zur Diskussion um ein neues Wohlfahrtskonzept



© FFU/FEST

Aktuelle Situation

In Teilen der Wissenschaft, Politik und der Zivilgesellschaft gewinnen Ziele wie die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt anstelle eines häufig schuldengetriebenen und rein quantitativen Wirtschaftswachstums an Bedeutung. Wohlfahrt wird hier verstanden als die Gesamtheit der materiellen und der immateriellen Komponenten eines Landes an wirtschaftlichem Kapital, natürlichem Vermögen und sozialem Vermögen.

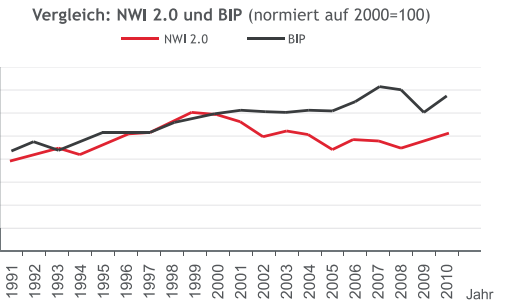
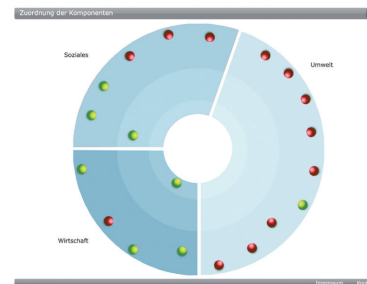
Vor diesem Hintergrund erweist sich die traditionelle Messung von Wohlstand über das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zunehmend als defizitär: Denn der intensive Verbrauch ökologischer Ressourcen und viele Umweltbelastungen gehen nicht oder falsch in das BIP ein. So führt der Verlust naturnaher Gebiete im Zuge einer immer intensiveren Flächennutzung zu keinen Konsequenzen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; der Waldschadensbericht steht zusammenhanglos neben dem Jahreswirtschaftsbericht der Bundesregierung und teure Altlastensanierungen tragen positiv zum wirtschaftlichen Wachstum bei.

Neben dieser „Naturvergessenheit“ weist das BIP eine gewisse „soziale Gleichgültigkeit“ auf; es spiegelt nicht die Verteilung der Einkommen in der Bevölkerung und damit steigende Ungleichheiten wider. Im Ergebnis signalisiert das BIP in Deutschland einen illusionären Wohlstand.

Der NWI als ergänzende Information

Der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI) kann hier einen zweifachen Beitrag leisten: erstens zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung neuer Berichtssysteme, welche auch die sozialen und ökologischen Begleiterscheinungen der gegenwärtigen Produktions- und Konsummuster stärker in den Fokus nehmen. Zweitens zur Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft in Richtung einer ökologisch tragfähigen Marktwirtschaft. In beiden Bereichen mangelte es bislang an empirisch gestützten Indices zur Einschätzung der Lage. In mehreren Ländern gab es ähnliche Bemühungen, so in den USA oder Großbritannien. Über Frankreich hinaus haben die Empfehlungen der „Stiglitz“-Kommission zur Reform der Wirtschaftsberichterstattung große Aufmerksamkeit gefunden.

Der neue NWI 2.0 bietet über den Zeitraum von 1991 bis 2012 die Möglichkeit, den Verlauf von BIP und NWI miteinander zu vergleichen - mit bemerkenswerten Ergebnissen:



Die Aktualisierung zeigt neben unterschiedlichen Entwicklungen von NWI und BIP seit Beginn der 2000er Jahre nun auch für die jüngste Wirtschaftskrise Unterschiede: 2009 kommt es zu einem deutlichen Anstieg des NWI, im Kontrast zum Sinken des BIP.

Hauptgrund sind rückläufige Umweltkosten; vor allem die Luftschadstoffkosten, die Ersatzkosten für die Verwendung nicht erneuerbarer Ressourcen und Schäden durch CO₂-Emissionen sind gesunken. Gemeinsam machen diese drei Komponenten 44 Prozent der positiven Veränderung aus. Hinzu kommen Steigerungen der Werte von Hausarbeit und Ehrenamt. Das erneute Anspringen der Konjunktur im Folgejahr führt denn auch wieder zu einem erheblichen Anstieg der Schadens- und Ersatzkosten im Umweltbereich.